



Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2021

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Material	Auszug aus Peter Handkes Erzählung „Die linkshändige Frau“, 1436 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Handke, Peter: Die linkshändige Frau. Erzählung. © Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2002, S. 20-27.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie den Auszug aus Peter Handkes Erzählung „Die linkshändige Frau“. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Figurendarstellung und die erzählerische Gestaltung des Textes ein.

Material

Peter Handke (*1942): Die linkshändige Frau (1976)

Die Frau (Marianne) hat sich von ihrem Mann Bruno getrennt. Die Handlung spielt zu Beginn der 1970er-Jahre, als in der Bundesrepublik Deutschland eine breite gesellschaftliche Debatte über die Emanzipation der Frau angestoßen wurde.

[...] Es war ein heller Wintermorgen, wo aus dem aufreißenden Nebel Flocken wie Schnee fielen, nur langsamer, spärlicher. Vor der Schule traf die Frau ihre Freundin, die Lehrerin Franziska, eine kräftige Person mit kurzen blonden Haaren und einer Stimme, die man aus jeder Menschenansammlung heraushörte, auch wenn sie gar nicht laut sprach. Sie redete fast nur in Meinungen, aber nicht aus Überzeugtheit, sondern aus Sorge, daß Gespräche sonst als Tratsch erscheinen würden.

Die Schulglocke läutete gerade. Franziska begrüßte das Kind mit einem Schulterschlag und sagte zu der Frau, als der Junge im Tor verschwunden war: „Ich weiß alles. Bruno hat mich gleich angerufen. Ich habe zu ihm gesagt: Endlich ist deine Marianne aufgewacht. – Meinst du es so? Ist es dir überhaupt ernst?“

Die Frau: „Ich kann jetzt nicht reden, Franziska.“ Die Lehrerin rief, schon im Hineingehen: „Wir treffen uns nach der Schule im Café. Ich bin ganz aufgeregt.“

Die Frau kam mit Paketen aus einem Reinigungsgeschäft; stand an in einem Metzgerladen; räumte auf dem Parkplatz vor dem Supermarkt der kleinen Stadt schwere Plastiktragetaschen hinten in ihren VW. Sie hatte dann noch ein bißchen Zeit und ging durch den weiten, hügeligen Stadtpark an den zugefrorenen Teichen vorbei, wo ein paar Enten schlitterten. Sie wollte sich irgendwo hinsetzen, aber die Sitzflächen aller Bänke waren während des Winters abmontiert. So stand sie da und betrachtete den bewölkten Himmel. Ein paar alte Leute blieben neben ihr stehen, schauten auch.

Sie traf sich mit Franziska im Café; das Kind neben ihr las ein Comic-Heft. Franziska zeigte darauf und sagte: „Diese Ente¹ ist die einzige von den Heftchenfiguren, die ich in meiner Klasse zulasse. Ich fordere sogar auf, seine traurigen Abenteuer zu lesen. Die Kinder erfahren an diesem immer zu kurz kommenden Tier mehr über die Daseins-Formen, als sie in der gutsituierten Haus- und Grundbesitzerlandschaft hier sonst jemals mitkriegen werden, wo das Leben nur darin besteht, das Fernsehen nachzuspielen.“ Das Kind hinter dem Heft und die Frau tauschten Blicke aus.

Franziska fragte: „Und was wirst du jetzt tun, allein?“

Die Frau: „Im Zimmer sitzen und weder aus noch ein wissen.“

Franziska: „Nein, im Ernst: Gibt es jemand andern?“

Die Frau schüttelte nur den Kopf.

Franziska: „Hast du darüber nachgedacht, wovon ihr beide leben werdet?“

Die Frau: „Nein. Aber ich möchte gern wieder mit dem Übersetzen anfangen. Wie ich damals vom Verlag wegging, sagte der Verleger, nun könnte ich doch endlich, statt immer nur die

¹ diese Ente: Donald Duck.

ausländischen Rechtsverträge zu behandeln, wie ich das als Verlagsangestellte tun mußte, richtige Bücher übersetzen. Und seitdem hat er mir regelmäßig Angebote gemacht.“

35 Franziska: „Romane. Gedichte! Und so was dann vielleicht auch noch für zwanzig Mark die Seite, Stundenlohn drei Mark².“

Die Frau: „Fünfehn Mark die Seite, glaube ich.“ Franziska betrachtete sie lange. „Ich möchte, daß du möglichst bald zu unserer Gruppe³ kommst. Du wirst sehen: Wir sind eine

40 Gemeinschaft, wo jede von uns aufblüht. Und wir tauschen keine Kochrezepte aus! Du weißt gar nicht, wieviel Paradiesisches unter Frauen möglich ist.“

Die Frau: „Ich komme gern einmal.“

Franziska: „Hast du eigentlich jemals allein gelebt?“

Als die Frau wieder den Kopf schüttelte, sagte Franziska: „Ich ja. Und ich verachte das

45 Alleinsein. Ich verachte mich, wenn ich allein bin. Bruno wird übrigens vorerst bei mir wohnen – wenn du ihn nicht, wie ich fast vermute, heute abend wieder zurückhaben willst. Ich kann das alles noch gar nicht glauben. Und trotzdem bin ich begeistert, Marianne, und seltsamerweise stolz auf dich.“

Sie zog die Frau an sich heran und umarmte sie. Dann sagte sie zu dem Kind hinter dem

50 Heft, indem sie ihm auf die Knie klopfte: „Wie kriegt der Geldprotz seinen armen Verwandten denn diesmal dran?“ Das Kind, ins Lesen vertieft, reagierte nicht, und so sagte eine Zeitlang niemand was. Dann antwortete die Frau: „Stefan möchte immer der Reiche sein – weil der, wie er sagt, der Bessere ist.“

Franziska hob ihr leeres Glas zum Mund; machte daran Trinkbewegungen. Sie setzte das

55 Glas ab und schaute zwischen der Frau und dem Kind hin und her, wobei ihr Gesicht allmählich weich wurde. (Manchmal passierte es Franziska, daß sie plötzlich, über gar nichts Bestimmtes, in eine sprachlose Gerührtheit ausbrach, wobei ihr Gesicht in der Entspannung eine Ähnlichkeit mit vielen anderen, und sehr verschiedenen, Gesichtern bekam – als entdeckte sie in dieser unbestimmten Rührung sich selber.)

60 Zu Hause im Flur des Bungalows packte die Frau, vor den offenen Wandschränken, die Koffer für Bruno. Als sie einen der bereitliegenden Koffer aufschlug, lag, zusammengerollt, das Kind darin; es sprang auf, lief hinaus. Aus dem zweiten Koffer stieg ein Freund Stefans, ein ziemlich dicker Junge, der ihm auf die Terrasse nachlief, wo die beiden dann die

65 Gesichter an die Scheiben preßten und die Zungen herausstreckten, was ihnen an den eiskalten Scheiben gleich wehtat. Die Frau, im Flur kniend, faltete sorgfältig die Hemden, schleppte die Koffer in den Wohnraum und stellte sie mittendrin, abholfertig, nieder. Als es läutete, ging sie schnell weg in die Küche. Bruno schloß auf, kam herein, um sich blickend wie ein Eindringling. Er sah die Koffer stehen und rief die Frau; zeigte auf das Gepäck und grinste. „Hast du auch schon mein Foto vom Nachttisch entfernt?“

70 Sie gaben einander die Hand.

Er fragte sie nach Stefan; sie zeigte auf die große Fensterseite, wo die zwei Kinder stumme Fratzen schnitten.

Bruno sagte nach einer Weile: „Seltsam, was uns heute morgen passiert ist, nicht wahr? Und dabei waren wir doch gar nicht betrunken. Jetzt komme ich mir ein bißchen lächerlich vor; du

75 dir nicht?“

Die Frau: „Ja, doch. Nein, eigentlich nicht.“

Bruno nahm die Koffer: „Gut, daß morgen wieder das Büro anfängt. – Du hast ja noch nie allein gelebt.“

Die Frau: „Du kommst also von Franziska?“

² *Stundenlohn drei Mark*: eine damals sehr niedrige Entlohnung.

³ *unsere Gruppe*: Gemeint ist eine sich regelmäßig treffende Gruppe von Frauen, die im Kontext der Emanzipationsbewegung der 1960er- und 1970er-Jahre nach einem veränderten Selbstverständnis suchen, unkonventionelle Lebenswege erproben und für gesellschaftliche Gleichstellung eintreten.

80 Und dann sagte sie: „Willst du dich nicht setzen?“
Beim Hinausgehen sagte Bruno kopfschüttelnd: „Deine Sorglosigkeit ... Erinnerst du dich überhaupt noch, daß es zwischen uns einmal eine Innigkeit gab, jenseits davon, daß wir Mann und Frau waren, und doch bestimmt davon, daß wir es waren?“ Die Frau schloß hinter ihm die Tür und blieb stehen. Sie hörte das Geräusch des abfahrenden Autos; ging zur
85 Garderobe neben der Tür und steckte den Kopf zwischen die dort hängenden Kleidungsstücke.
In der Dämmerung saß die Frau, ohne Licht zu machen, vor dem Fernseher, der einen Zusatzkanal hatte, zur Beobachtung des Kinderspielplatzes der Siedlung. Sie sah das stumme, schwarzweiße Bild an, in dem gerade ihr Sohn auf einem Baumstamm balancierte,
90 während sein dicker Freund immer wieder herunterfiel; außer den beiden war niemand auf dem öden Platz. Die Augen der Frau schimmerten von Tränen.
Am Abend aßen die Frau und das Kind allein im Wohnraum. Sie war schon fertig und schaute dem Kind zu, das schlürfte und schmatzte. Es war sonst sehr still; nur ab und zu kam das Brummen des Kühlschranks aus der Küche, die mit dem Raum durch eine
95 Durchreiche verbunden war. Zu Füßen der Frau stand ein Telefon.
Sie fragte Stefan, ob sie ihn zu Bett bringen solle. Das Kind antwortete: „Ich gehe doch immer allein ins Bett.“
Die Frau: „Laß mich dich wenigstens begleiten.“
Im Kinderzimmer zog sie dem erstaunten Jungen den Pyjama an, wollte ihn dann
100 emporheben und ins Bett legen. Er wehrte sich; legte sich selber hin, worauf sie ihn bis zum Hals zudeckte. Er hatte ein Buch in der Hand und zeigte auf ein Foto darin, das ein Hochgebirge im klaren Licht darstellte; Dohlen flogen davor. Er las laut die Legende unter dem Bild: „Spätherbst vor der Kulisse der Berge: Auch um diese Zeit noch locken, wenn das Wetter mitmacht, die Gipfel.“ Er fragte sie, was das heiße, und sie übersetzte ihm die
105 Legende: daß man auch noch im Spätherbst bei schönem Wetter auf die Berge steigen könne. Sie beugte sich zu ihm, und er sagte: „Du riechst nach Zwiebeln.“
Allein, hockte die Frau in der Küche vor dem offenen Fach, in dem der Abfalleimer stand, den nicht leergegessenen Teller des Kindes in der Hand, den Fuß schon auf den Tritt des Eimers gestellt, so daß der Deckel aufstand. Sie nahm, so im Hocken, mit der Gabel noch
110 ein paar Bissen in den Mund; blieb kauend hocken, schob den Rest in den Abfall. Sie verharrte eine Zeitlang bewegungslos in dieser Haltung.
In der Nacht, auf dem Rücken im Bett liegend, öffnete die Frau einmal ganz weit die Augen. Völlige Geräuschlosigkeit; sie lief zum Fenster und machte es auf; aber die Stille wich nur einem leisen Geraune. Sie ging ins Zimmer des Kindes, ihre Decke im Arm, und legte sich
115 neben dessen Bett auf den Boden. [...]

Handke, Peter: Die linkshändige Frau. Erzählung. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2002, S. 20-27.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014, 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),
- ◆ „literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung erschließen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 19).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema, etwa:

- ◆ Darstellung der Situation einer Familie unmittelbar nach der Trennung des Elternpaares, dabei Fokussierung auf die Protagonistin Marianne

analysieren Inhalt und Aufbau des Textes, z. B.:

- ◆ Handlungszeit: Winter, ein Tag im Verlauf
- ◆ Handlungsort: namenlose Stadt (Schule, Stadtpark, Café, Eigenheimsiedlung im Bungalowstil in gutsituierter Gegend)
- ◆ 1. Handlungsabschnitt (vgl. Z. 1-12):
 - ◆ Ankunft der vom Erzähler durchgehend als „Frau“ bezeichneten Protagonistin Marianne mit ihrem Sohn Stefan an dessen Schule
 - ◆ Zusammentreffen mit der befreundeten Lehrerin Franziska, welche die erst kurz zuvor erfolgte Trennung des Paares anspricht
 - ◆ defensive Reaktion der Protagonistin und Verabredung der beiden Frauen nach Schulschluss im Café
- ◆ 2. Handlungsabschnitt (vgl. Z. 13-19):
 - ◆ nach der Erledigung von alltäglichen Besorgungen (Reinigungsgeschäft) und Einkäufen (Metzgerladen, Supermarkt) Besuch Mariannes im witterungsbedingt unwirtlichen und einsamen Stadtpark (zugefrorene Teiche, abmontierte Sitzflächen der Bänke)
 - ◆ Blick in den bewölkten Himmel
- ◆ 3. Handlungsabschnitt (vgl. Z. 20-59):
 - ◆ Treffen mit Franziska in einem Café im Beisein ihres Comic lesenden Sohnes
 - ◆ in dem durch Franziskas Fragen strukturierten Gespräch Thematisierung der ungewissen Lebensperspektive, der partnerschaftlichen Ungebundenheit sowie der prekären ökonomischen Situation Mariannes
 - ◆ skeptische Reaktion Franziskas auf Mariannes Idee, zukünftig wieder als Übersetzerin zu arbeiten
 - ◆ nachdrückliche Aufforderung Mariannes durch Franziska, sich ihrer Frauengruppe anzuschließen
 - ◆ Thematisierung des Alleinseins durch Franziska und Hinweis, dass sie Mariannes Mann Bruno vorübergehend beherbergt

- ◆ erfolgloser Versuch Franziskas, Stefan in die Unterhaltung einzubinden
- ◆ 4. Handlungsabschnitt (vgl. Z. 60-86):
 - ◆ Packen der Koffer mit Brunos Kleidung als Vorbereitung seines Auszugs durch Marianne, kurze Unterbrechung durch den Sohn und dessen Spielkameraden
 - ◆ bei Abholung der Koffer durch Bruno fehlschlagender Versuch, über Trennungssituation und den Verlust von Intimität zu kommunizieren
- ◆ 5. Handlungsabschnitt (vgl. Z. 87-115):
 - ◆ Mariannes Beobachten der in der Dämmerung auf dem Spielplatz spielenden Kinder (Sohn und Freund des Sohnes) mittels Videokamera-Übertragung im Fernseher
 - ◆ Abendessen mit dem Sohn, anschließendes für den Jungen ungewohntes Zu-Bett-Bringen
 - ◆ verbale und physische Zurückweisung der Fürsorglichkeit und des Nähe-Bedürfnisses der Mutter durch das Kind
 - ◆ Verzehr bzw. Entsorgung der Essensreste in der Küche
 - ◆ nach längerem Wachliegen im geräuschlosen Schlafzimmer Wechsel Mariannes in das Kinderzimmer, Einrichtung eines Nachtlagers auf dem Boden neben dem Bett des Kindes

erläutern wesentliche Aspekte der erzählerischen Gestaltung funktional, z. B.:

- ◆ Präsentation als retrospektive, chronologisch geordnete Erzählung einer Handlung im Präteritum mit integrierten Dialogsequenzen
- ◆ Darstellung des Geschehens durch eine außerhalb der erzählten Welt stehende, unbeteiligte und hinter dem Erzählten verschwindende, kaum wahrnehmbare Erzählinstanz
- ◆ Dominanz der kommentarlos-deskriptiven, neutralen Außensicht, vergleichbar mit Kameraperspektive
- ◆ erschwerte Erschließung von Emotionen und Handlungsmotiven durch fast vollständigen Verzicht auf Aspekte der Innensicht (Ausnahmen: Franziskas „Sorge, daß Gespräche sonst als Tratsch erscheinen würden“, Z. 5 f.; Mariannes Bedürfnis, im Stadtpark auszuruhen: „Sie wollte sich irgendwo hinsetzen [...]“, Z. 17; Franziskas Reaktion auf Stefans Comic-Vorlieben: „Manchmal passierte es Franziska, daß sie plötzlich, über gar nichts Bestimmtes, in eine sprachlose Gerührtheit ausbrach [...]“, Z. 56 f.)
- ◆ Eindruck von Unmittelbarkeit durch eine szenisch angelegte Darstellung mit Filmschnitten ähnlichen Leerstellen ohne erzählerische Überleitungen sowie durch die Entsprechung von Erzählzeit und erzählter Zeit in den Dialogsequenzen

analysieren wesentliche Aspekte der formalen und sprachlich-stilistischen Gestaltung funktional, etwa:

- ◆ emotionslos dokumentarisches Erzählen, z. B. durch
 - ◆ sparsamen Einsatz von Adjektiven als Mittel, eine Bewertung des Erzählten zu erschweren
 - ◆ Tendenz zur parataktischen Syntax
- ◆ Hervorhebung der elementaren und exemplarischen Bedeutung der Ereignisse, z. B. durch
 - ◆ häufige Benennung der Protagonistin Marianne mit „die Frau“ und ihres Sohnes Stefan mit „das Kind“
 - ◆ Anonymität der Ortsbezeichnungen: „[...] auf dem Parkplatz vor dem Supermarkt der kleinen Stadt [...]“, Z. 14
- ◆ Unterstützung des szenischen Charakters, z. B. durch
 - ◆ verkürzte erzählerische Einbettung der Figurenrede im Stil eines dramatischen Textes oder Filmskripts
 - ◆ vorrangige Darstellung visueller und akustischer Wahrnehmungen („Franziska hob ihr leeres Glas zum Mund; machte daran Trinkbewegungen. Sie setzte das Glas ab und schaute zwischen der Frau und dem Kind hin und her, wobei ihr Gesicht allmählich weich wurde.“, Z. 54-56; „Am Abend aßen die Frau und das Kind allein im Wohnraum. Sie war schon fertig und schaute dem Kind zu, das schlürfte und schmatzte. Es war sonst sehr still [...]“, Z. 92 f.)

erläutern die Figurendarstellung, z. B.:

- ◆ die Frau (Marianne):
 - ◆ als Protagonistin im Zentrum des Geschehens und unter ständiger Beobachtung durch den Erzähler, dadurch starke Präsenz im Bewusstsein der Leserinnen und Leser sowie Herausforderung zur Auseinandersetzung
 - ◆ indirekte Charakterisierung durch konsequentes Verhalten (trotz Ratlosigkeit und Trauer) in gefasster Haltung
 - ◆ Ergreifen der Initiative im Hinblick auf die Realisierung der räumlichen Trennung von Bruno (Kofferpacken)
 - ◆ dezente, aber eindeutige Zurückweisung von Brunos Versuchen, an die vertraute Paarkommunikation anzuknüpfen („[...] Jetzt komme ich mir ein bißchen lächerlich vor; du dir nicht?“ Die Frau: „Ja, doch. Nein, eigentlich nicht.“, Z. 74-76)
 - ◆ Ratlosigkeit hinsichtlich der Gestaltung der persönlichen Lebenssituation („Franziska fragte: ‚Und was wirst du jetzt tun, allein?‘ Die Frau: ‚Im Zimmer sitzen und weder aus noch ein wissen.“, Z. 27 f.); nur vage Vorstellungen von beruflicher Zukunft (Tätigkeit als Übersetzerin)
 - ◆ Trauer („Die Augen der Frau schimmerten von Tränen.“, Z. 91), Verunsicherung und Angst („In der Nacht, auf dem Rücken im Bett liegend, öffnete die Frau einmal ganz weit die Augen.“, Z. 112) als zwangsläufige Folgen der abrupten Veränderung der Lebensumstände
 - ◆ gesteigertes Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Nähe (Zubettbringen des Kindes, Schlafen im Zimmer des Kindes)
 - ◆ beharrliches Festhalten an der Strukturierung des Alltags als unbewusste Maßnahme zur Stabilisierung in der Umbruchssituation mit Fokus auf der Verantwortlichkeit gegenüber dem Kind (Zur-Schule-Bringen, Zubettbringen, Mahlzeiten)
- ◆ das Kind (Stefan):
 - ◆ von den Auswirkungen des Geschehens betroffene Nebenfigur
 - ◆ indirekte Charakterisierung durch eigenwilliges Verhalten (Nichtantworten auf die Frage Franziskas, vgl. Z. 51; Verstecken im Koffer, vgl. Z. 61 f.; Zunge herausstrecken und Fratzen schneiden, vgl. Z. 64 sowie Z. 71 f.; Abwehr der zärtlichen Annäherung der Mutter, vgl. Z. 106) als verdeckte Hinweise auf innere Verstörung
 - ◆ Bezogenheit auf die eigene kindliche Welt (Comiclesen, Spielen mit Freund) und Distanz zum Geschehen zwischen Mutter und Vater („Er [Bruno] fragte sie [die Frau] nach Stefan; sie zeigte auf die große Fensterseite, wo die zwei Kinder stumme Fratzen schnitten.“, Z. 71 f.) als Zeichen einer unbewussten Bewältigungsstrategie
 - ◆ Betonung der Selbständigkeit als abgrenzende Reaktion auf das zum Ausdruck gebrachte Nähebedürfnis der Mutter („Sie fragte Stefan, ob sie ihn zu Bett bringen sollte. Das Kind antwortete: ‚Ich gehe doch immer allein ins Bett.“, Z. 96 f.; „Im Kinderzimmer zog sie dem erstaunten Jungen den Pyjama an, wollte ihn dann emporheben und ins Bett legen. Er wehrte sich; legte sich selber hin [...]“, Z. 99 f.)
- ◆ Bruno:
 - ◆ ohne aktive Einflussnahme auf den Gang des Geschehens agierende Nebenfigur
 - ◆ indirekte Charakterisierung durch passives, unsicheres und verständnisloses, teilweise aber auch provozierendes Verhalten („Bruno schloß auf, kam herein, um sich blickend wie ein Eindringling.“, Z. 67 f.; „Hast du auch schon mein Foto vom Nachttisch entfernt?“, Z. 69; „Du hast ja noch nie allein gelebt.“, Z. 77 f.; „Deine Sorglosigkeit ... [...]“, Z. 81)
 - ◆ ambivalentes Kommunikationsverhalten: einerseits Bestreben, das Haus schnell wieder zu verlassen, andererseits Versuch, mit Marianne ins Gespräch zu kommen (vgl. Z. 67-83)
 - ◆ Verweis auf einen möglichen Irrtum hinsichtlich der vollzogenen Trennung und Verunsicherung („Seltsam, was uns heute morgen passiert ist, nicht wahr? [...]“, Z. 73)
 - ◆ Bedauern über den Verlust der Intimität („[...] Erinnerst du dich überhaupt noch, daß es zwischen uns einmal eine Innigkeit gab, jenseits davon, daß wir Mann und Frau waren, und doch bestimmt davon, daß wir es waren?“, Z. 81-83)

- ◆ Franziska:
 - ◆ das Geschehen durch Kommentare deutende und wertende Nebenfigur
 - ◆ direkte Charakterisierung durch Beschreibung als äußerlich starke Persönlichkeit („[...] eine kräftige Person mit kurzen blonden Haaren und einer Stimme, die man aus jeder Menschenansammlung heraushörte, auch wenn sie gar nicht laut sprach. Sie redete fast nur in Meinungen, aber nicht aus Überzeugtheit [...]“, Z. 3-5; vgl. Z. 56-59)
 - ◆ indirekte Charakterisierung durch situativ unpassend bzw. widersprüchlich erscheinende Äußerungen („Hast du eigentlich jemals allein gelebt?“ [...] ,Ich ja. Und ich verachte das Alleinsein. Ich verachte mich, wenn ich allein bin. [...]“, Z. 43-45; „[...] Ich kann das alles noch gar nicht glauben. Und trotzdem bin ich begeistert, Marianne, und seltsamerweise stolz auf dich.“, Z. 47 f.)
 - ◆ Erleben der Situation als herausgehobene, positive Neuigkeit („[...] Ich bin ganz aufgeregt.“, Z. 12)
 - ◆ Deutung der Trennung Mariannes von Bruno als positiv bewerteter Akt der Emanzipation und positive Bewertung („Ich weiß alles. Bruno hat mich gleich angerufen. Ich habe zu ihm gesagt: Endlich ist deine Marianne aufgewacht. [...]“, Z. 8 f.)
 - ◆ Bevormundung und Vereinnahmung Mariannes („Ich möchte, daß du möglichst bald zu unserer Gruppe kommst. [...]“, Z. 38 f.)
 - ◆ Ambivalenz der Figur (Aufgeregtheit, Verachtung des Alleinseins, nicht näher begründete Aufnahme Brunos in ihrer Wohnung sowie am Gespräch unmittelbar nach der Trennung ablesbares Vertrauensverhältnis zu ihm)

deuten den Text, z. B.:

- ◆ emotionale und soziale Folgen des Scheiterns einer Liebesbeziehung und Ehe für die beteiligten Personen einschließlich des Kindes:
 - ◆ Verlust der Vertrautheit und Kommunikationsabbrüche zwischen den ehemaligen Partnern; Zusammenhang zwischen Sprachlosigkeit und Unerklärbarkeit des Geschehens
 - ◆ Irritationen durch Veränderungen im Bindungsverhältnis zwischen Mutter und Kind (Bedürfnis nach Nähe vs. Distanz)
- ◆ Kontrast zwischen dem Belanglosigkeit suggerierenden Fortgang der Alltagsgeschäfte und der Tragweite des Geschehens in einer existenziell bedeutsamen Umbruchssituation
- ◆ Kontrast zwischen der Deutung der Situation durch eine zur Emanzipation auffordernde Außenstehende und der Ratlosigkeit der sich trennenden Partner
- ◆ prekäre Situation der aus der ihr gesellschaftlich zugewiesenen Rolle aktiv heraustretenden, vom Ehemann bis dahin finanziell abhängigen Hausfrau mit Kind, ggf. mit Bezug auf den zeitgeschichtlichen Hintergrund
- ◆ Gleichzeitigkeit der Erfahrung von Befreiung und Verlust

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Textauszuges hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente unter besonderer Berücksichtigung der Fokussierung, ◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Textauszuges hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente bei noch erkennbarer Berücksichtigung der Fokussierung, ◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem literarischen Text in Grundzügen angemessen ist.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %